

Picknick im Labyrinth – Medien mit allen Sinnen erleben

**Zusammenstellung: Susanne Brandt, Büchereizentrale Schleswig-Holstein
Stand: September 2015**

Anliegen bei bibliothekarischen Angeboten zur Begleitung von Menschen mit Demenz:

- **Menschen und dem Thema Raum und Achtung schenken im öffentlichen Leben**
(kulturelle Teilhabe für Angehörige und Betroffene / gegen Tabu und Angst im Umgang mit dem Thema in der Öffentlichkeit)
- **Mit Medien Kommunikation beleben**
(niederschwellig und an jedem Ort z.B. Erstinformationen bereitstellen, Medien und Materialien zur Aktivierung und Belebung von Kommunikation in unterschiedlichen Gemeinschaftssituationen durch Lieder, Gedichte, Geschichten, Bilder, Filme etc.)
- **Partnerschaften und Netzwerke entwickeln**
(Ganz wichtig vor Ort: Aufbau sinnvoller Kooperationen und Strukturen der interdisziplinären Zusammenarbeit)
- **Nach Möglichkeit und Bedarf zentrale Dienste in/für Bibliotheken bereitstellen**
(Medienzusammenstellungen zum Ausleihen, Online-Informationen, Broschürendienst etc.)

Einführung: Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz

Mit dem zunehmend differenzierten und qualifizierten Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz durch Tageseinrichtungen, Pflegeheime und ambulante Dienste für die häusliche Pflege wächst das Interesse und die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für Fragen zur Gestaltung eines würdevollen und aktivierenden Umgangs mit Demenz.

Ausbildungskurse, in denen sich ehrenamtliche Demenzbetreuer/innen auf entlastende Dienste in Tageseinrichtungen und Privathäusern vorbereiten und schulen lassen können, werden inzwischen fast überall von verschiedenen Sozial- und Bildungseinrichtungen durchgeführt. Dadurch sind nicht allein die verschiedenen Berufsgruppen in der Altenpflege (Ergotherapeuten, Altenpfleger etc.) sowie pflegende Familienangehörige mit dem Thema befasst, sondern auch eine wachsende Zahl von freiwillig Engagierten in Kommunen und Kirchengemeinden, die für ihre Arbeit laufend Unterstützung suchen.

Dieser Bedarf macht sich zunehmend auch in Bibliotheken auf dem Lande wie in den Städten bemerkbar. Doch fehlen hier zunächst oft praktische Erfahrungen, um die sehr facettenreiche Situation der Demenzbetreuung genau einzuschätzen und mit passenden Medienangeboten individuell zu beantworten.

Viele ehrenamtliche Vorleser/innen, die den Kontakt zu Senioreneinrichtungen suchen, um dort ihre Vorlesedienste anzubieten, stellen in der Praxis fest, dass Vorlesen im klassischen Sinne hier oft nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingt. Die Konzentrationsspanne mancher Zuhörenden ist sehr kurz und viele können sich nicht mehr in der Handlung oder Sprache einer Geschichte orientieren.

Schnell wird deutlich, dass eigentlich nur in der Einzelbetreuung, die ein sehr individuelles Eingehen auf die Biographie und aktuelle Situation des einzelnen Menschen erlaubt, eine gewisse Ansprache durch geeignete Bilder oder Texte möglich ist.

In größeren Gruppen bewährt sich eher das gemeinsame Singen von bekannten Volksliedern oder Schlagern. Musik vermag hier in besonderer Weise emotional zu berühren und zu aktivieren und scheint gleichzeitig mit der Gruppensituation des gemeinsamen Singens so eng verbunden und vertraut, dass es hier auf sehr natürliche und wohltuende Weise gelingt, eine ganze Gruppe gemeinsam zu mobilisieren. Dabei erstaunt immer wieder die enorme Fähigkeit der Texterinnerung, die bei verbalen Kommunikations- und Lesesituation selten so ausgeprägt wirksam ist wie beim gemeinsamen Singen.

Für die Medienauswahl und -beratung in der Bücherei bedeuten all diese Erfahrungen: Nur selten lässt sich die Frage „Was kann ich im Pflegeheim vorlesen?“ pauschal und allgemein beantworten. Immer muss zunächst genau danach gefragt und gemeinsam überlegt werden, wie sich die Gruppe zusammensetzt, ob und wie viele Menschen mit Demenz dazugehören und ob möglicherweise eher Besuche bei einzelnen Menschen sinnvoller wären als Gruppenangebote. Hier wiederum gilt es, das Medienangebot dann möglichst genau auf die vertraute Lebenswelt und den Erinnerungsschatz des Einzelnen abzustimmen. Die Medienauswahl und -beratung für die Demenzbetreuung ist also einerseits sehr an individuelle Gegebenheiten gebunden, verlangt aber zugleich eine gezielte Erweiterung des Bestandes für diese Interessenlage, die folgende Aspekte besonders in den Blick nimmt:

- Geschichten, Gedichte, Lieder und Bilder mit „Wiedererkennungswert“.
- Ganz kurze Texte mit einfach gebauten Aussagesätzen zu vertrauten Erlebnissen der Alltagswelt, die Erinnerungen wecken und biographische Bezüge ermöglichen.
- Bekannte Sprichwörter und Redewendungen.
- Praxisbücher mit Beschäftigungsanregungen für Menschen mit Demenz, die neben der verbalen Kommunikation auch eine sinnliche Ansprache über Materialerfahrungen erlauben.

Bücher, die in Spezialverlagen genau mit Blick auf diese Zielgruppe erschienen sind, spielen beim Bestandsaufbau eine wichtige, jedoch nicht die einzige Rolle. Sie lassen sich ergänzen und kombinieren mit Fotobildbänden der Region, Sprichwortsammlungen, Volksliederbüchern und andere Materialien, die oft schon im Bestand vorhanden sind. Auch ein Lesebuch aus der Kinderzeit alter Menschen kann hier wertvolle Dienste leisten. Hier wie bei allen Medien gilt es, den Menschen mit seinem Mitteilungs- und Zuwendungsbedürfnis im Mittelpunkt zu sehen und nicht das Buch! Manchmal reicht ein ganz kurzer Impuls, ein einzelnes Foto, das Erinnerungen weckt oder ein schlichtes Sprichwort, um behutsam ein Gespräch anzubahnen. Das Buch kann dann getrost beiseite gelegt werden, um sich mit voller Aufmerksamkeit dem Menschen mit seinen Erinnerungen und Kommunikationsmöglichkeiten zuzuwenden.

Neben der Bestandserweiterung kommt dem Erfahrungsaustausch mit Betreuungskräften wie Fortbildung eine besondere Bedeutung zu. Büchereien, die sich in dieser besonderen Weise engagieren, tun das meistens aus dem sozialen wie kulturellen Anliegen und Selbstverständnis heraus, Menschen mit Demenz – wie allen anderen Menschen auch – eine angemessene und würdige Teilhabe an kulturellen Erfahrungen zu ermöglichen. In der Unterstützung von freiwillig engagierten Betreuern auf diesem Gebiet wird gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und zur Stärkung eines guten sozialen Miteinanders der Generationen in Kirchengemeinde und Kommune geleistet. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist das A und O, muss jedoch an vielen Orten zunächst neu aufgebaut werden. Denn während Bibliotheken durch Bildungspartnerschaften auf Angebote

zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen bereits gut eingestellt sind, ist die Medienauswahl und -beratung zur Unterstützung der Demenzbetreuung in den meisten Bibliotheken noch eher schwach ausgebaut und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Pflege- und Betreuungseinrichtungen die Ausnahme. Aber die Anzeichen für ein Umdenken mehren sich. Einige Beispiele:

- Unter dem Titel „Intergenerational solidarity in libraries“ widmet sich eine auf dem IFLA-Weltkongress 2012 in Helsinki vorgestellte Publikation den Veränderungen in der Informationslandschaft und den daraus entstehenden Veränderungen in den Beziehungen zwischen den Generationen. Im Rahmen ihrer sozialen Rolle sollten Bibliotheken, so die Studie, den Zusammenhalt in der Gesellschaft durch intergenerationelle Dienste und Programme fördern. Die Beiträge in der neuen IFLA-Publikation thematisieren das Lesen als Bindeglied zwischen den Generationen und bieten Bibliotheken Strategien zur Förderung des sozialen Zusammenhalts.
- In Niedersachsen hatte sich die Gemeindebücherei Westoverledingen bereits im Jahr 2010/2011 mit ihrem Projekt „Schätze entdecken“ an einer Initiative der Aktion Demenz für demenzfreundliche Kommunen beteiligt und mit Fördermitteln der Robert Bosch Stiftung auf kommunaler Ebene einen speziellen Medienbestand wie auch Fortbildungsangebote aufgebaut: <http://www.aktion-demenz.de/foerderprogramm/projektberichte-2-auflage/275.html>
- In Hamburg hat die Hochschule für angewandte Wissenschaften Anfang des Jahres ihren Projektbericht „Lesefreude erhalten. Zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit für Menschen mit Demenz“ vorgelegt: <http://www.haw-hamburg.de/departments/information/unser-department/projekte/projekt-news-detail/artikel/lesefreude-erhalten.html>
- In Schleswig-Holstein konnte die Büchereizentrale im Februar 2013 mit dem hier im Detail vorgestellten Projekt „Picknick im Labyrinth – Medien für die Begleitung von Menschen mit Demenz“ an den Start gehen und mit Fördermitteln des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein ein in dieser Breite bis dahin einmaliges Konzept für spezielle Medien- und Veranstaltungsangebote in zwei Stufen landesweit umsetzen: <http://www.bzsh.de/index.php/dienstleistungen/blockbestaende/medien-fuer-die-begleitung-von-menschen-mit-demenz>

Der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit Menschen aus der Betreuungspraxis ist ein wesentliches „Herzstück“ bei diesem Angebot. Besonders dort, wo im Team der Büchereimitarbeiter/innen entsprechende Fachkenntnisse (noch) nicht vorhanden sind, kann und muss das Gespräch mit Menschen aus der Betreuungspraxis regelmäßig gepflegt werden, um so ein immer genaueres Bild davon zu gewinnen, welche „Schätze“ Menschen mit Demenz in sich tragen – und wie mit Medien und Zuwendung dazu beigetragen werden kann, diesen Erfahrungs- und Erinnerungsschätzen wieder Raum und Leben zu geben.

Bausteine des Projekts „Picknick im Labyrinth“ im Überblick

Dokumente zum Download unter:

<http://www.bz-sh.de/index.php/dienstleistungen/blockbestaende/medien-fuer-die-begleitung-von-menschen-mit-demenz>

Die Büchereizentrale stellt den Öffentlichen Bibliotheken im Land im Rahmen des Projektes "Picknick im Labyrinth" ein Medienangebot für die Begleitung von Menschen mit Demenz zur Verfügung. Speziell zusammengestellte [Medienboxen](#), [Themenkisten](#), [Vorlesetaschen](#) und [aktivierende Spiele](#) können von Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie ehrenamtlich Tätigen über die Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein, die dem Fahrdienst der Büchereizentrale angeschlossen sind, und über die Fahrbüchereien gegen eine geringe Gebühr für acht Wochen entliehen und in der täglichen Arbeit eingesetzt werden.

Jede **Medienbox** enthält ca. 20 Titel, darunter Bücher, DVDs, Hörspiele, Lieder und Bildkarten für das Erzähltheater zu Märchen, Geschichten und Alltagswelten.

Die **Themenkisten** sind mit 15 Medien zu den häufig nachgefragten Themen „Frühling“, „Sommer“, „Herbst“ und „Winter“ sowie „Für den Mann“ gefüllt.

In die praktisch über die Schulter zu hängenden **Vorlesetaschen** wurden 10 Vorlesebücher gepackt, die kurze Vorlesegeschichten speziell für Menschen mit Demenz enthalten.

Bei den **20 aktivierenden Spielen** handelt es sich vor allem um großformatige Puzzles, Memorys, Tast- und Legespiele, die meist aus Holz gearbeitet wurden.

Dank der Förderung des Projektes durch das Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein können nun insgesamt 18 Medienboxen, 10 Themenkisten, 10 Vorlesetaschen und 20 aktivierende Spiele angeboten werden. Die Titelauswahl erfolgte in Absprache mit dem [Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein](#).

[Medien für die Begleitung von Menschen mit Demenz - Informationen für Bibliotheken](#)

[Medien für die Begleitung von Menschen mit Demenz - Informationen für Pflegeeinrichtungen](#)

[Auswahlverzeichnis - Picknick im Labyrinth](#)

[Inhalt Medienboxen 1 bis 7](#)

[Inhalt der Themenkisten](#)

[Inhalt der Vorlesetaschen](#)

[Liste der aktivierenden Spiele](#)

[Kamishibai Bildkartensets für Senioren](#)

[Erzählen und Erinnern mit Kamishibai für Menschen mit Demenz - Kurzanleitung](#)

„Picknick im Labyrinth“ - Entwicklung und Evaluation

Rückblickend ist im Sommer 2014 festzustellen, dass die Wartelisten für die Medienboxen schon nach kurzer Zeit so lang waren, dass der Bestand von 9 auf 18 Kisten verdoppelt werden musste, um dieser starken Nachfrage gerecht werden zu können. Auch die Zahl der Büchereien, die jeweils vor Ort mit dem Medienboxen-Angebot den Kontakt zu Altenpflegeeinrichtungen suchen, hat sich nahezu verdoppelt und dazu beigetragen, dass inzwischen eine nahezu flächendeckende Bekanntheit des Angebotes erreicht ist. Alleine 2014 konnten bis zur Jahresmitte schon 51 Kisten in verschiedene Einrichtungen vermittelt werden. Die 18 Boxen sind im Dauereinsatz und in der Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek in Flensburg sind schon wieder elf Vorbestellungen eingegangen. Vom Preisgeld des Landes werden deshalb drei neue Kisten angeschafft. Weitere Kisten sind in Planung. Die Rückmeldungen aus den Büchereien und Pflegeeinrichtungen zeigen, dass die vielfältigen Medienangebote sich als praxisnah und sinnvoll erwiesen haben.

Von den Rückmeldebögen, die jeder Medienbox beiliegen, sind bislang rund 40 mit Lob und Kritik zurückgekommen. Eine Auswertung der dort notierten Erfahrungen beim praktischen Einsatz der Medien ergibt ein differenziertes Meinungsbild zu den verschiedenen Inhalten wie zu den Ausleihmodalitäten der Medienboxen.

Die Praxisrückmeldungen im Einzelnen:

Meinungsbild zu Kamishibai:

- bei 75 % gut und gern im Einsatz (vor allem Märchen!)
- bei 25 % nicht oder nur Bilder ohne Rahmen im Einsatz (weil Rahmen z.T. schwierig zu handhaben, z.B. am Bett oder bei großen Gruppen bzw. Einzelarbeit)

Auswahl der Medien insgesamt:

- bei 75 % alles überwiegend gut nutzbar
- bei 25 % in Auswahl teilweise gut nutzbar
- niemand äußerte sich überwiegend unzufrieden zur Auswahl

Was besonders gut ankommt:

- großformatige Bilder aus alter Zeit als Gesprächsanlass
- für Kamishibai ganz besonders Märchen wie „Bremer Stadtmusikanten“
- praktische Anleitungen
- AV-Medien: Filme, Musik, Schlager und Geräusche

Verbesserungsvorschläge: Was zu viel / zu wenig dabei ist oder besonders beachtet werden soll:

- mehr Material zur Beschäftigung speziell für Männer
- evtl. weitere Materialien „für die Hände“, auch zum sinnlichen Erzählen von Geschichten (z.B. mit Figuren, Fühl- und Steckmaterialien)
- einfach, aber nicht zu kindlich
- noch mehr kurze einfache und lustige Texte zum Vorlesen
- noch mehr Spiele
- weniger Fachbücher, da dafür in der Praxis wenig Zeit bleibt
- Bücher zum Thema Sterbebegleitung

Stimmen, die ergänzend notiert wurden (Auswahl):

- „Prima Mix – keine Wünsche offen“
- „Bewohner reagieren sehr positiv auf Bildmaterial“
- „Ganz besonders gut angekommen ist das Kamishibai und das Buch „Ik heff di op’n Kieker“ – davon konnten die Bewohner des Altersheims gar nicht genug bekommen. Das Erzähltheater musste sehr oft erneut aufgeführt werden und wurde mit jedem Mal mit wachsender Begeisterung angenommen.“
- „Die Fachliteratur ist in der kurzen Zeit nicht zu bewältigen“

Auch die im Downloadbereich öffentlich hinterlegten Dokumente zum Projekt zeigen eine starke Nachfrage: Die Handreichung wurde in wenigen Monaten mehr als 400 x heruntergeladen, die Informationen zum Projekt seit Beginn mehr als 700 x.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- Das Projekt erweitert die bisherigen Versorgungs- und Organisationsstrukturen sowie bewährten Netzwerke in der Pflege um neue Formen, Partner und inhaltliche Impulse in der Zusammenarbeit: Büchereien suchen den Kontakt zu Seniorenheimen und Sozialeinrichtungen vor Ort und die Büchereizentrale Schleswig-Holstein kooperiert mit dem Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein.
- Die Medien regen mit Materialien für alle Altersgruppen (u.a. auch Bilderbücher und didaktische Hilfen zum Thema) zu generationsverbindenden Erlebnissen an.
- Die Medienauswahl und Veranstaltungsideen bieten ehrenamtlich Engagierten wertvolle Anregungen und Praxishilfen und motivieren die Vorleserinnen und Vorleser in Büchereien dazu, in Pflegeheimen neue Wirkungskreise zu entdecken.
- Professionelle Mitarbeitende in Pflege und Therapie bekommen durch die sorgfältig ausgewählte und über die Büchereien bereitgestellte Fachliteratur und Praxismaterialien wertvolle Hilfen für ihren Arbeitsalltag an die Hand und werden damit entlastet.
- Bewohnerinnen und Bewohner erleben – so zeigen erste Rückmeldungen aus der Praxis, um die wir per Fragebogen bitten – Freude, Abwechslung und Zufriedenheit durch interessante Alltagserlebnisse für alle Sinne wie das Schauen und Erzählen mit Kamishibai-Bildkartensätzen und die Beschäftigung mit vertrauten Liedern, Versen, Märchen.
- Als besondere Highlights im Alltag von Menschen mit Demenz können sich Kulturveranstaltungen wie die „Weckworte-Workshops“ mit Lars Ruppel erweisen. Sie bieten wertvolle Chancen der Begegnung zwischen Jung und Alt, sprechen alle Sinne an und tragen zu einem positiven und offenen Umgang mit dem Thema in der Öffentlichkeit bei, indem deutlich wird, dass Demenz das lustvolle Erleben von Humor und Freude, Poesie und Musik nicht ausschließt.
- Da die Bereitstellung der Medien-Boxen wie die dadurch entstehenden Kontakte und Kooperationsformen durch die verlässlichen Dienstleistungsstrukturen der Büchereizentrale und der Büchereien nachhaltig und langfristig angelegt sind, stellt das Projekt einen Auftakt und keine zeitliche Begrenzung für die Bereitstellung und die dadurch neu entstandenen Formen der Zusammenarbeit dar. Darin liegt ein großes Potential der Weiterentwicklung über das Projekt hinaus.

Einzelne Themenschwerpunkte:

1. Nesteldecken / Fühlbücher

„Was ist eine Nesteldecke?“ Der Duden erklärt nesteln mit: betasten, fingern, fummeln, spielen. Dafür ist eine Nesteldecke da. Gebräuchlich ist auch der Begriff Fühldecke.

Berührung erfolgt über die Haut. Sie ist unser größtes Sinnesorgan. In den Fingerspitzen und in der Handfläche ist die Anzahl der Tastkörperchen besonders groß. Reize werden empfunden und mit Gehirnfunktionen gekoppelt. So entstehen ganz komplexe Vorgänge der Wahrnehmung. Forscher Saul Schanberg fand heraus, dass die Berührung 10x intensiver ist, als der verbale oder emotionale Kontakt. Berührung ist also lebensnotwendig für das Überleben von uns Menschen.

Die Original - „Nesteldecke“ wurde von der Ergotherapeutin Gudrun Schaade für die therapeutische Behandlung von an Demenz Erkrankten entwickelt. Es ist eine beidseitige Patchworkdecke mit ganz unterschiedlichen Oberflächenmaterialien (z.B. Frottee, Jeansstoff, Cord, Wollstoffe, Plüsch, Fleece, Seide, Leinen) zur Förderung intensiver taktiler Reize (über die Haut) der Patienten. Es lassen sich dafür gut ausrangierte Kleidungsstücke verwenden. Die Originaldecke hat an allen vier Seiten Öffnungen, so dass die Hände mit einbezogen oder auch Gegenstände in die Decke eingebracht werden können. Die Beschreibung findet sich in Frau Schaades Buch "Demenz. Therapeutische Behandlungsansätze für alle Stadien der Erkrankung".

Die Patchworkdecke muss keine genau vorgeschriebene Größe haben. Günstig sind auch kleinere Formate, die im Sitzen gut auf dem Schoss, Tisch oder Bett aufliegen können und mit den Händen erreicht werden.

Positive und sehr berührende Berichte entdeckt man fast durchgängig wenn man sich durch Blogs liest und sich zu diesem Thema austauscht. Diese Patchworkarbeiten sind wirklich eine Bereicherung und werden gut von den Betroffenen angenommen, finden auch in der häuslichen Pflege regen Zuspruch. Sie dienen der Beschäftigung, Beruhigung, Förderung der Erinnerung und der Stabilisierung. Es werden bevorzugt Materialien, Motive (auch Buchstaben und Worte) und Farben einbezogen, die dem Demenzkranken besonders lieb und vertraut waren. So entstehen ansprechende Decken, die Lebensgeschichten erzählen, Erinnerungen und Freude wecken.

Die Patchworkarbeiten entwickeln sich wie von selbst weiter, kreative Elemente sind hinzu gekommen, der Einsatzbereich hat sich dahin gehend bewährt, dass auch Menschen mit anderen Krankheitsbildern darauf sehr gut ansprechen. Für Kinder sind Textilarbeiten mit interessantem Materialeinsatz bestens für die Entwicklung geeignet und laden zur lernfördernden Beschäftigung ein. Mit der Schaffung von Materialien für Sinneserfahrungen bietet die Waldorf- und Montessoripädagogik gute Anregung. Auch Nestelschals, -kissen, und -bücher kommen gut an.

Zur Deckenausgestaltung eignet sich vieles. Die Wäsche von 30-40 Grad sollte es gut überstehen (z.B. Knöpfe, Ringe, Plüschtiere, Reißverschlüsse, Bänder, Stoffsticker, Häkelmotive, Strickartikel, Stoffschlangen...). Die Decke ist ungefütert und auf der

Rückseite mit einem leichten Baumwoll- oder Fleecestoff versehen, damit es nicht zu unangenehmen Hitzestau beim Aufliegen kommt. Um Verrutschungen zu vermeiden, ist es günstig das Vorder- und Rückteil durch Festnähen in den Kreuzungspunkten zu fixieren.

Nähanfänger und Wiedereinsteiger finden in Patchworkobjekten eine gute Möglichkeit ihre Fertigkeiten zu verbessern und wunderbare Erfolgserlebnisse zu haben. Schon unsere Urahnen wussten, dass sie mit Patchwork nicht nur eine gute Haushaltsführung betreiben sondern, dass sie damit sehr schöne Dinge herstellen können.

In unserer Community zeigte uns mamata vor ein paar Wochen in der Galerie eine Nesteldecke, eine farbenfrohe Patchworkarbeit, mit Liebe fürs Detail, für ihre an Demenz erkrankte Freundin.

So mancher, hörte das Wort „Nesteldecke“ zum ersten Mal und konnte sich darunter wenig vorstellen. Mamata eröffnete auf mehrfachen Wunsch hin ein Forenthread, in dem sie ihre Erfahrungen mitteilte. Inzwischen kamen neue Beiträge hinzu und es findet ein reger Austausch statt. Einige Decken sind entstanden und werden nun in der Praxis erprobt. Besonders hilfreich ist, dass hier auch Mitglieder in der Pflege arbeiten und sie ihre praktischen Erfahrungen aktuell mit einfließen lassen. BaWeHu wies darauf hin, dass man sehr auf die solide Befestigung von Knöpfen etc. achten muss, da es bei der Nutzung oft zu großen Kraftanstrengungen kommt. Ivana war von dem Thema gleich so freudig inspiriert, dass sie Stoffe mit wunderschönen Tiermotiven kaufte und verarbeitete. Einige Mitglieder beteiligten sich unterstützend mit ihren Häkelkünsten an dem Werden von Decken, andere stellten Material zur Verfügung.

„Heute habe ich die Beiden getroffen. Er ist mit ihr spazieren gefahren im Rollstuhl. Sie hatte die Decke dabei. „Das ist meine, weiß gar nicht wo her ich die habe, aber die habe ich schon lange.“ – Diese Worte hörte Mamata von ihrer Freundin, die sich nun nicht mehr an sie erinnert... Das ist wohl der schönste Dank, den man sich überhaupt vorstellen kann!

Hier findet ihr mehr zu unserem Thema „Meine Erfahrung mit der Nesteldecke“

[meine Erfahrung mit der Nesteldecke](#)

Viele Patchworkanregungen auf unserer Seite:

<http://www.handarbeitsfrau.de/181-patchwork/>

Zu empfehlende Fremdlings zum Thema:

<http://www.ebede.net/testberichte/therap...der-nesteldecke>

<http://www.ilsesweitewelt.de/blog/entry/...chen-mit-demenz>

<http://nesteldecken.blogspot.de/>

<http://www.wochenblatt.com/fileadmin/dow...Nesteldecke.pdf>

Kritische Stimmen gibt es aus dem Pflegebereich. Mit der täglichen Pflege ausgelastet, ist das Thema oft gänzlich unbekannt oder es wurden auch mit Decken, die den Ansprüchen nicht genügen, schlechte Erfahrungen gemacht. Wenn jedoch von vornherein berücksichtigt wird, dass die Decke keine Gefahr für den Patienten darstellt, auf unpassende Elemente und Gestaltung verzichtet wird, die ihm vielleicht Unruhe verschaffen oder sogar für Unfälle sorgen, steht der Verwendung sicher nichts im Wege. Hier sind auch besonders die Angehörigen gefragt, die sich für das Wohl ihrer Lieben einsetzen dürfen und vielleicht auch gern die Deckenpflege übernehmen. Aus Sicherheitsgründen sollten die Decken in schwereren Krankheitsstadien immer nur beaufsichtigt verwendet werden.

Allen Kreativen, die sich dem Thema so beherzt widmen, viel Freude beim Gestalten, beim gegenseitigen Austausch, beim Überbringen so heilsamer Erfahrungen!

2. Es war einmal? Märchen können helfen, Demenz zu lindern

Quelle: 21.01.2013 | von Sarah Salin | epd

Wenn die Märchenerzählerin den Raum betritt, trägt sie ein bodenlanges, lavendelfarbenes Abendkleid. "So wissen die Patienten in unseren Märchengruppen gleich, dass etwas ganz Besonderes passiert", erklärt Diane Dierking von "Märchenland - Deutsches Zentrum für Märchenkultur" mit Sitz in Berlin. Sie leitet das Forschungsprojekt "Es war einmal? Märchen und Demenz". Untersucht wird, ob sich Verhaltensweisen der Demenz wie Aggressionen, Apathie, Depression oder auch Fluchtverhalten durch die Erzählungen positiv beeinflussen lassen.

Anfang Oktober sind die Märchenstunden in zwei Berliner Pflegeheimen als Pilotprojekt gestartet: In vier Gruppen kommt seither wöchentlich eine speziell ausgebildete Schauspielerin zu den älteren Menschen, die alle an einer mittel bis schwer ausgeprägten Demenz leiden. Besonders wichtig ist eine entspannte, ruhige und positive Atmosphäre, Kerzenlicht kann das unterstützen. "Es hat einige Zeit gedauert, aber mittlerweile hat sogar ein Demenzpatient mit einer schweren epileptischen Erscheinungsform keine Angst mehr und fühlt sich in der Gruppe sichtlich wohl", berichtet Dierking. Manche Patienten applaudieren und bedanken sich sogar nach den Erzählungen - mit einem offenen Blick.

Das ist allerdings keine neue Beobachtung: Die Logopädin Tanja Mahn-Bertha geht seit mehr als drei Jahren wöchentlich in ein Seniorenstift, um selbst erfundene Märchen zu erzählen. Die Senioren lächeln, wenn sie kommt. Viele beteiligten sich aktiv an der Stunde, indem sie beispielsweise mit dem Kopf nicken, schreibt Mahn-Bertha online im "Brüder Grimm Märchenforum". Doch gehe es bei dem Pilotprojekt eben nicht nur um das gesteigerte Wohlbefinden, erklärt Dierking. "Wir untersuchen wissenschaftlich veränderte Verhaltensweisen während und eben auch nach den Stunden." Diese systematische Beobachtung sei neu, sagt Barbara Weigl, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachbereichs Pflegemanagement an der Evangelischen Hochschule Berlin. Sie betreut die Forschungsarbeit: "Das Pilotprojekt kann Ergebnisse liefern, um noch größere Untersuchungen anzustoßen."

Die Pflege-Expertin Weigl sagt: "Märchen sind oft ein Türöffner zur Emotionalität und Persönlichkeit von Demenzpatienten." Denn bei vielen Patienten bieten sie einen Zugang zum Langzeitgedächtnis, das bei einer fortgeschrittenen Demenz noch am ehesten zugänglich sei. Dierking zufolge werden insbesondere Märchen, die zwischen den Jahren 1910 und 1925 populär waren, für die Lesungen ausgewählt. "Denn das sind die Märchen aus der Kindheit der Patienten, die häufig tief im Langzeitgedächtnis verankert sind."

Das Pilotprojekt ist wichtig, denn Demenz ist in Deutschland die häufigste Ursache für eine Einweisung in eine Pflegeeinrichtung, rund 500.000 Personen sind aktuell betroffen. Die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales fördert deshalb auch das Forschungsprojekt. Im September sollen die Ergebnisse präsentiert werden. Doch schon jetzt berichtet Dierking, dass Angehörige und das Pflegepersonal von den Auswirkungen begeistert seien. Eigentlich sei es für die Erkrankten bereits eine große Herausforderung, die offiziell 25 Minuten Märchenstundenzeit durchzustehen: "Doch mittlerweile wollen die Patienten nach ihrer Stunde häufig nicht gehen und auch zur Lesung der zweiten Gruppe bleiben." Niemand werde auf sein Zimmer geschickt, sagt die Expertin: "Und häufig halten die Patienten, die bleiben wollen, tatsächlich auch die zweite Stunde durch."

3. Bilderbücher zum Thema Demenz (Auswahl)

1017334 Baltscheit, Martin

3 –Die– Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor / Martin Baltscheit. - Berlin : Bloomsbury, 2010. - [16] Bl. : überw. Ill. (farb.); 26 cm. - (Bloomsbury Kinderbücher & Jugendbücher)
Standing Order Bilderbuch; Standing Order 1000 Kinder-Jugendliteratur. - LA. - F
ISBN 978-3-8270-5397-8 : fest geb. : EUR 13.90
SW: Deutscher Jugendliteraturpreis 2011 / Deutscher Jugendliteraturpreis 2011; Fuchs / Altern / Demenz / Solidarität / Beistand / Bilderbuch
Der Fuchs, der seinen jungen Artgenossen beigebracht hat, was sie zum Überleben brauchen, wird alt und vergesslich. Aber er ist nicht allein. Die jungen Füchse stehen ihm bei, als sein Verstand immer mehr nachlässt. Ab 4.

1021217 Herbst im Kopf : meine Oma Anni hat Alzheimer / Dagmar H. Mueller. Mit Ill. von Verena 2 Ballhaus. - [Nachaufl.]. - München [u.a.] : Betz, [2012]. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.); 30 cm. Copyright 2006. - F

ISBN 978-3-219-11260-3 : fest geb. : EUR 12.95
NE: Mueller, Dagmar H.; Ballhaus, Verena
SW: Großmutter / Alzheimer-Krankheit / Demenz / Enkelin / Bilderbuch
Paula weiß genau, dass ihre geliebte Oma Anni nicht verrückt ist, auch wenn sie manchmal ziemlich merkwürdige Sachen macht. Die Großmutter leidet an der Alzheimer-Krankheit und Paula lernt verstehen, was das für das Erinnerungsvermögen ihrer Oma bedeutet. Ab 5.

1024481 Kratzke, Daniel

3 Oma isst Zement! / erzählt und gezeichnet von Daniel Kratzke. - München : Ars-Ed., 2014. - [15] Bl. : überw. Ill. (farb.); 29 cm.
LA. - F
ISBN 978-3-7607-9994-0 : fest geb. : EUR 12.95
SW: Demenz / Altern / Bilderbuch
Oma isst nicht Zement, Oma ist dement. Was diese Krankheit bedeutet, erzählt die Geschichte, in der Oma und Enkelin trotz der Veränderungen in Omas Verhalten Lustiges erleben. Ab 4.

1019900 Marshall, Anna

6 Oma und die 99 Schmetterlinge / Anna Marshall. - 1. Aufl. - Würzburg : Arena, 2012. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.); 29 cm.
F
ISBN 978-3-401-09890-6 : fest geb. : EUR 12.99
SW: Großmutter / Demenz / Enkelin / Verständnis / Bilderbuch
Das Mädchen ist gerne bei der Oma und hört ihren Geschichten von früher zu, auch wenn sie manchmal den roten Faden verliert. Ab 5.

1010840 Meine Oma hat Alzheimer / Véronique van den Abeele ; Claude K. Dubois. - Gießen [u.a.] : 1 Brunnen-Verl., 2006. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.); 23 cm. - (Brunnen-Kinder- & Jugendbücher)

EST: Ma grand-mère Alzha ... quoi? <dt.>
Aus dem Belg. übers.. - LA. - F
ISBN 978-3-7655-5562-6 : fest geb. : EUR 11.95
NE: Abeele, Véronique –van den–; Dubois, Claude K.; Ma grand-mère Alzha ... quoi? <dt.>
Van den Abeele, Véronique
SW: Großmutter / Alzheimer-Krankheit / Enkelin / Demenz / Bilderbuch
Paula erinnert sich an fröhliche Tage mit ihrer Großmutter, an denen sie zusammen gekocht und gebacken haben oder spazieren gegangen sind. Das ist vorbei, denn Paulas Oma leidet an Alzheimer. Wie Paula trotzdem zu ihr hält, erzählt das Bilderbuch. Ab 4.

- 1019093 –Die– neue Omi / Elisabeth Steinkellner. Michael Roher. - 1. Aufl. - Wien : Jungbrunnen, 62011. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.); 26 cm.
 LA. - F
 ISBN 978-3-7026-5826-7 : fest geb. : EUR 13.90
 NE: Steinkellner, Elisabeth; Roher, Michael
 SW: Großmutter / Altern / Demenz / Bilderbuch
 Fast scheint es als hätte Fini 2 verschiedene Großmütter: eine "alte", mit der sie eine Menge unternehmen konnte und eine "neue", auf die man aufpassen muss, damit sie keine Dummheiten macht. Das Schöne ist: Fini liebt beide! Ab 5.
- 1006590 Omas Apfelkuchen / Laura Langston & Lindsey Gardiner. - Kiel : Wittig, 2004. - [14] Bl. : 7 überw. Ill. (farb.); 28 cm. - (–Ein– Bodley Head Buch)
 EST: Mile-high apple pie <dt.>
 Aus dem Engl. übers.. - LA. - F
 ISBN 3-8048-4483-9 - 978-3-8048-4483-4 : fest geb. : EUR 12.90
 NE: Langston, Laura; Gardiner, Lindsey; Mile-high apple pie <dt.>
 SW: Großmutter / Vergesslichkeit / Alzheimer-Krankheit / Demenz / Bilderbuch
 Greta und ihre Oma mögen sich sehr und unternehmen viel zusammen. Doch Oma wird immer vergesslicher - bis sie sich eines Tages nicht mehr daran erinnern kann, wer Greta ist. Ab 4.
- 1025514 –Die– Wörter fliegen / Jutta Treiber. Nanna Prieler. - St. Pölten [u.a.] : Residenz-Verl., 92015. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.); 25 cm. - (Nilpferd in Residenz)
 LA. - F
 ISBN 978-3-7017-2146-7 : fest geb. : EUR 14.90
 NE: Treiber, Jutta; Prieler, Nanna
 SW: Großmutter / Vergesslichkeit / Wortschatz / Enkelin / Demenz / Hilfe / Bilderbuch
 Mit der Oma hat die kleine Pia sprechen gelernt. Als die Oma alt geworden ist, fallen ihr viele Wörter nicht mehr ein, aber die große Pia verspricht, sie zu unterstützen. Ab 4.

Zur weiteren Inspiration

Filmmitschnitt zur Bibliotheksveranstaltung mit den Weckworten von Lars Ruppel:

<https://www.youtube.com/watch?v=WF9nEGZSjO4>

Film zum biografischen Schreiben mit Erzählblättern:

<https://www.youtube.com/watch?v=kgPOjhtQEyK>

Einstieg/Infos für ortsbezogene Recherchen und regionale Beispiele:

- <http://www.wegweiser-demenz.de/> (Ortssuche möglich)
- <http://www.demenzfreundliche-kommunen.de/projekte/kulturpaten-f%C3%BCr-menschen-mit-demenz> (Suche nach Ort / Land möglich)
- www.demenz-support.de (mit zahlreichen Online-Dokumenten zur Orientierung)
- <http://www.alzheimerforum.de/>

Anregungen und Ideen mit Sprache, Medien, Kommunikation:

- Interaktive Filmangebote: <http://www.ilsesweitewelt.de/>
- Idee „Weckworte“: www.larsruppel.de / <http://www.alzpoetry.de/>
- Seite (auch) für Jugendliche: <http://www.alzheimerandyou.de/>
- Demenzkoffer für Jugendliche und junge Erwachsene: <http://www.alzheimer-sh.de/projekte/demenzkoffer-vergissmeinnicht/>
- Projekt „Besuch mit Buch“: <http://www.sinnvoll-seelsorgen.de/besuch-mit-buch.html>

Drei bundesweite Projektbeispiele – auch als Impulse für Bibliotheken?

Beispiel 1: Information und Medien: AlzheimerForum

Alzheimer Angehörigen-Initiative Berlin e.V.

Das AlzheimerForum ist eine kostenlose **Online-Informations- und Austauschplattform**. Vor allem pflegende Angehörige, aber auch medizinische Fachkreise haben die Möglichkeit, sich umfassend über das Thema Demenz zu informieren. Dafür können sie auf Fachliteratur, Erfahrungsberichte sowie Link-Listen zu relevanten Einrichtungen zugreifen.

Ein großes Plus sind die virtuellen Selbsthilfegruppen, die von erfahrenen Experten geleitet werden. Das besondere an dem AlzheimerForum ist, dass sich aus dieser Online-Plattform heraus bedarfsorientiert weitere erfolgreiche Projekte entwickelt haben. Das Netz und die Erfahrungen des Alltags stehen in einem für alle Beteiligten ergiebigen Austausch. Die Seite überzeugt zudem mit ihren starken Inhalten. Vor allem die Erfahrungsberichte von Angehörigen und Ehrenamtlichen beschreiben eindrucksvoll, wie dank unterstützender Angebote ein erfülltes Leben mit Demenz möglich ist. Mithilfe eines Sozialen Investors könnte die nötige technische Überholung durchgeführt werden. Pläne dafür hat die Organisation bereits in der Schublade.

Direkt zum Projekt: <http://www.alzheimerforum.de/>

Beispiel 2: Teilhabe und Selbstbestimmung: Ich spreche für mich selbst. Menschen mit Demenz melden sich zu Wort (Kieler Betroffenen-Gruppe)

Die **Kieler Betroffenen-Gruppe „Leben mit der Diagnose Demenz“** hat gemeinsam mit der Gruppenleitung, Michaela Kaplaneck, folgende Wünsche und Forderungen an Partner/Familie/Freunde/ Öffentlichkeit/ Ärzte/Fachkräfte usw. formuliert und wollte, dass diese in die Veranstaltung „Stimmig! Menschen mit Demenz bringen sich ein“ mit einfließen.

1. ...an die Partner/Familie
 - „Entmündige mich nicht“
 - „Betone nicht das, was ich schlecht mache, sondern das, was ich noch gut kann“
 - „Gehe geduldig mit mir um und höre mir zu“
 - „Sei weiterhin ehrlich und fair mit mir“
 - „Lass mich selbst entscheiden, wem ich von meiner Demenz erzähle und wem nicht“
2. ...an die Öffentlichkeit
 - „Ich möchte nicht auf meine Demenz reduziert werden“
 - „Ich möchte dass ihr wisst: es geht mir nicht nur schlecht! Das Bild der Menschen mit Demenz in der Öffentlichkeit muss sich dringend ändern“
3. ...an die Fachkräfte, die mit/für uns arbeiten
 - „Nehmt uns ernst“
 - „Schaut mehr auf uns, nicht immer nur auf die Angehörigen (z.B. beim Alzheimer-Tanz-Cafe)“
 - „Seid sensibel im Umgang mit uns, besonders, wenn einmal mehr Hilfe nötig sein wird“? „Wenn ich von einem Betreuungsassistenten begleitet werden muss, komme ich mir doch vor wie der Hund an der Leine“

- „Ich möchte auch mal sagen können: „wenn es so schlimm ist mit mir, dann will ich nicht mehr leben“? zuhause kann ich sowas gar nicht sagen“
- 4. ...an den medizinischen Bereich
 - „Der Diagnostik-Prozess muss erleichtert werden: schneller Termine bekommen, keine unnötigen Untersuchungen, die nötigen Untersuchungen ambulant machen können, Kasse soll die Kosten dafür tragen (z.B. PET)“
 - „Sprecht nicht von „Früherkennung“ ohne eure Grenzen der Diagnostik /Therapie deutlich zu machen“

Eine Aufforderung an andere Betroffene: „Seid selbstbewusst und versucht eure Erkrankung anzunehmen. Sucht lieber nach Bewältigungsmöglichkeiten, als alles zu verdrängen.“ Projekt: <http://www.demenz-support.de/stimmig/>

Beispiel 3: Generationendialog „Jung & Alt“ - Begegnung von Kindern und alten Menschen, SOS-Mütterzentrum Salzgitter e.V.

„Dialog ist nicht genug, Begegnungen entscheiden“. Dieses Zitat der ehemaligen schwedischen Außenministerin beschreibt den Ansatz des Projekts „Jung & Alt“. Das Besondere an dem Querschnittprojekt sind die alltäglichen Begegnungen ohne Stundenplan, z.B. beim Mittagstisch „Tischlein deck Dich“, der Kinderhausgruppe „Höhlenkinder“ und weiteren Angeboten. Diese Begegnungen sind eingebettet in den offenen Raum des Mehrgenerationenhauses mit den spontanen Kontaktmöglichkeiten zwischen dementen Älteren und teilweise verhaltensauffälligen und sozial benachteiligten Kindern. Das Konzept ist eine praktische Antwort auf die demografische Entwicklung, auseinanderfallende Nachbarschafts- und Familienstrukturen, fehlendes Pflegepersonal und Zunahme von Familien mit Kindern, die in Armut leben oder davon bedroht sind (s. dazu: <http://tinyurl.com/4rj9qj4>)

Sekundärliteratur (Auswahl, Stand: 2012)

Tüpker, Rosemarie: Musik bis ins hohe Alter. Münster, 2009

Blonski, Harald (Hrsg.): Ethik in Gerontologie und Altenpflege. Leitfaden für die Praxis. Hagen, o.J.

Hirsch, Anna Maria: Psychologie für Altenpfleger, Bd.1 und 2. München, 2001

Petzold, Hilarion: Mit alten Menschen arbeiten, Tl.1 + 2, Stuttgart, 2004

Leuthem Friederike: Richtig sprechen mit dementen Menschen. München, 2009-10-20

Specht-Tomann, Monika: Erzähl mir dein Leben. Zuhören und Reden in der Beratung und Begleitung. Düsseldorf, 2003

Hametner, Ingrid: 100 Fragen zum Umgang mit Menschen mit Demenz. Hannover, 2007

Wissmann, Peter (Hrsg.): Werkstatt Demenz. Hannover, 2004

Schützendorf, Erich / Dannecker, Wolfgang: Vergesslich, störrisch, undankbar? Demente Angehörige liebevoll pflegen. München, 2008

Staack, Swen: Milieutherapie. Ein Konzept zur Betreuung demenziell Erkrankter. Hannover, 2004

Kitwood, Tom: Demenz. Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Bern, 2008

Flemming, Daniela: Demenz und Alzheimer. Mutbuch für pflegende Angehörige und professionell Pflegende altersverwirrte Menschen. Weinheim, 2006

Lange, Ulrich: Musik & Märchen. Kreativ-therapeutische Beiträge zur Begleitung von Menschen mit Demenz (DVD mit Begleittext). Köln, 2. Aufl. 2011

Neubauer, Flavia / de Groote, Kim: Auf Flügeln der Kunst. Handbuch zur künstlerisch-kulturellen Praxis mit Menschen mit Demenz. München, 2012

Praxisbücher mit Beispielen

Fiedler, Petra / Kerlen, Eberhard: Religiös begleiten. Die passenden Worte finden. Hannover

Chalfont, Garuth: Naturgestützte Therapie. Tier- und pflanzengestützte Therapie für Menschen mit Demenz planen, gestalten und ausführen. Bern, 2010

Rudert, Bettina / Kiefer, Bernd: Die TTB-Fühlschnur. Materialien zur wertschätzenden Kurzzeitaktivierung. Hannover, 2009

Eisenburger, Marianne: Aktivieren und Bewegen von älteren Menschen. Aachen, 2008

Lambrecht, Elisabeth: Jule-Geschichten. Wie die heute alten Menschen ihre Kindheit erlebten. Hannover 2004

Hiereonymus, Philipp: Gedichte, Lieder, Sketche. Textvorlagen für jeden Anlass. Hannover, 2006

Kerkhoff, Barbara / Halbach, Anne: Biografisches Arbeiten. Beispiele für die praktische Umsetzung. Hannover, 2002

Friese, Andrea: Frühlingsgefühle. 28 Kurzaktivierungen im Frühling für Menschen mit Demenz. Hannover, 2009

Friese, Andrea: Sommerfrische. 28 Kurzaktivierungen im Sommer für Menschen mit Demenz. Hannover, 2007

Jasper, Bettina M.: Farbenfroh aktivieren. Mit Rot, Gelb, Blau das Gedächtnis trainieren, die Bewegung fördern. Hannover, 2007

Jasper, Bettina M.: Das Alltagsgeschichtenbuch. Hannover, 2009

Maruhn, Heinz: Freude an Musik und Tanz. Ein Handbuch. Boppard, 2006

Musizieren mit dementen Menschen. Ratgeber für Angehörige und Pflegende. Mit CD. München, 2006

Gatz, Sabine / Schäfer, Lioba:
Themenorientierte Gruppenarbeit mit Demenzkranken. 24 aktivierende Stundenprogramme. München, 2008

Schmidt-Hackenberg, Ute: Malen mit Dementen. Hannover, 2005

Haarhaus, Friedrich: Liederbuch für die Seniorenarbeit. München, 2007

140 deutsche Schlager der 20er bis 40er Jahre. Musikverlag Hildner

Eisenburger, Marianne: In Bewegungsrunden aktivieren. Ideen und Anregungen aus der Psychomotorik. Hannover, 2008

Osborn, Caroline u.a.: Erinnern. Eine Anleitung zur Biographiearbeit mit alten Menschen. Freiburg, 1997

Fiedler, Petra: Das Märchenbuch. München, 2008

Fiedler, Petra: Das Gedichtbuch. München, Hannover 2008

Friese, Andrea: Herbstvergnügen. 28 Kurzaktivierungen. Hannover, 2008

Friese, Andrea: Adventskalender. 24 Kurzaktivierungen. Hannover, 2008

Paillon, Monika: Mit Sprache erinnern. Kommunikative Spiele mit dementen Menschen. München, 2008

Strätling, Ulrike: Geschichten zum Vorlesen in der Seniorenrunde. Teil 1 + 2

Momente des Erinnerns. Zeitzeugen erzählen von früher. Auswahl Bd. 1-2, Berlin 2010

Demenz Support Stuttgart (Hrs.): Ich spreche für mich selbst. Menschen mit Demenz melden sich zu Wort. Frankfurt, 2010

Winkel, Gerhard: Zwischen den Welten. Die Begleitung einer Demenzerkrankten durch Gedichte, Bilder und Texte. Stuttgart, 2006

Kellermann, Heike: Oh wie wohl ist mir am Abend (bei der Autorin zu beziehen: www.heike-kellermann.de)

Zusammenstellung: Susanne Brandt, brandt@bz-sh.de, Flensburg 2015